

# HOMILIE

Dreifaltigkeitsfest

/ Lesejahr B

Im Tagesgebet des heutigen Festes haben wir gebetet: "Du hast Dein Wort und Deinen Geist in diese Welt gesandt, um das Geheimnis Deines göttlichen Lebens uns zu offenbaren. Gib, daß wir das Wirken des Geistes erkennen und es ehren". - An was dürfen wir da denken, wenn wir sagen: "Du hast Dein <sup>Wort</sup> und Deinen Geist in diese Welt gesandt, um uns das Geheimnis Deines göttlichen Lebens zu offenbaren"? Laßt uns zum Verstehen den Einstieg nehmen über "Welt", "Du hast.. in die Welt gesandt", und im Evangelium hörten wir: "Ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung der Welt". Wenn wir in die Schrift hineinhorchen, dann ist "Welt" nicht Kosmos mit Naturgesetzen und schließlich auch mit dem Menschen als etwas Graußartigem mit eigenen Naturgesetzen. So kommen wir dem Geheimnis nicht nahe. "Welt", das ist vorerst und immer noch von der Schrift her: die Menschengemeinschaft, die Menschengemeinschaft im Kleinen, ganz Kleinen, ungebrochen weiter bis zum ganz Großen, dann allumfassend die Menschengemeinschaft. Also nicht das Abfunktionieren vieler Menschen, sondern die Menschengemeinschaft: Menschen aufeinander zugehend, einander begegnend, also daß zwischen ihnen Raum ist, Raum der Begegnung. Das ist "Welt" biblisch, dazu gehört dann natürlich eine Gemeinschaft von Leibern und dazu wieder gehört der Boden, das Land mit allem, was Land hergibt, das dann einander reichend zum Leben, nicht bloß Nehmen, sondern es einander reichen, miteinander teilen, daß wir miteinander leben. "Welt" ist Menschengemeinschaft. Überall, wo zwei oder drei zusammengeraten, zueinander geraten, da beginnt's.

Das also ist die Stelle unseres Einstiegs. Denn wer das bedenkt, der weiß, wie vielfach mißlingen das kann, welche Bekehrung das kostet, dem Andern sich zu öffnen, ihm zu begegnen. Denn das liegt uns nicht im Trieb, sondern ist vom Geist motiviert, wenn man sich gegenseitig reicht, was man zum Leben braucht. Es ist der Geist von andersher, der Geist Gottes, der immer wieder bei Gelegenheit über uns geraten möchte, um uns Triebmenschen zu bekehren füreinander, daß "Welt" werde, Menschengemeinschaft werde. Die "Welt" ist nicht fertig sie will vollendet werden. Der große, eine Gott will sie durch seinen Geist vollenden, uns dabei gänzlich brauchend. Und wenn dann mal so eine Menschengemeinschaft, Begegnung von zwei, drei, zwölf, hundert geworden ist und niemand ist ausgeschlossen, dann wird bemerkt, daß da einer sein muß, der das geschehen läßt, und einer durch den es geschieht, durch den dann der eine Gott es geschehen macht. So wird Gottes Welt vollendet und alles wird hineingezogen. Dieser Eine ist dann die Stimme, der Vertreter Gottes, Mann Gottes. Ganz rein und ganz lauter ist er das Wort Gottes, der Sohn Gottes, an dem nichts mehr maßgeblich ist, was aus dem Blute stammt, sondern nur noch das aus Gott Stammende, der ganz lautere, reine Sohn Gottes, unser Herr Jesus Christus. So muß folgerichtig gesagt werden, in ihm sind wir alle versammelt. Niemand ist hier, den er nicht eingeladen und der nicht hier mit Ihm zusammen in Dienst gestellt würde: Welt werden zu lassen, Menschengemeinschaft, alles hereinholdend und nützlich werden lassend durch unsere Hände für die Andern und durch durch deren Dienst für uns. Jesus Christus hat gesagt: "Ich bin bei euch alle Tage, bis daß die Welt vollendet ist". Das wird geschehen im heiligen Geist. Das ist jene Kraft, die wir alle spüren, durch die wir unsern Egoismus zu überwinden vermögen.

Wir wissen doch alle, was das für eine Kippe für uns ist, wenn wir gehorsam sind. Da ist der Geist am Werk in uns, der Geist des Schöpfers, der die Welt geschaffen und sie mehr und mehr vollenden wird in der Kraft des heiligen Geistes.

Solche Gedanken bewegen uns am heutigen Fest. Wir glauben an den Vater, den Sohn und den heiligen Geist, in dem wir teilhaben an der Lebensbewegung des Sohnes hin zum Vater und für die Menschen. Vom Vater her berufen versammeln wir uns, lassen "Welt" werden, bis daß sie in eben diesem Sohn, der uns den Geist gegeben hat, durch uns vollendet sein wird. Das ist das Unglaubliche, das der heutige Tag uns eröffnet, das ist sozusagen unser Gehäuse: die Welt Gottes, unsere menschliche Welt im Geiste Gottes erst wahrhaft menschlich. Amen.

(Homilie am 13.6.1976)

St.Laurentius